

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Bernsprecher: Redaktion Nr. 15 897, Expedition Nr. 18 888, Verlag Nr. 18 528, Telegr.-Adr.: Deutsche Dresden.

Bezugspreise:
 Das Dresdner Schlesische monatlich 60 Pf., vierfachjährlich 1.80 Pf. bei Post, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 10 Pf., vierfachjährlich 2.10 Pf. frei Haus. Mit der nächsten Postleistung „Dresdner Rundschau“ oder „Dresdner Allgemeine Zeitung“ je 10 Pf. monatlich mehr.
Abonnementen:
 Preisdruck im Deutschen und den deutschen Kolonien: Post A mit „Dresden“ monatl. 20 Pf., vierfachjährl. 2.10 Pf.
 Post A mit „Dresden“ monatl. 10 Pf., vierfachjährl. 1.10 Pf.
 In Österreich-Ungarn:
 Post A mit „Dresden“ monatl. 1.60 Pf., vierfachjährl. 3.00 Pf.
 Post A mit „Dresden“ monatl. 1.50 Pf., vierfachjährl. 3.45 Pf.
 Nach dem Auslande in Europa wöchentlich 10 Pf. Glas. Numm. 10 Pf.

Anzeigen:
 Eine einzelne Annonce kostet für Dresden und Vororte 10 Pf., für Landkreise 15 Pf., für das Ausland 40 Pf., für Auslandsanzeige 20 Pf. Die angeschlossenen Verlamenten 1.20 Pf., mit Auslandsanzeige 2 Pf. Die Anzeigen sind nach Gebietsteilen unterteilt, nach Art und Gültigkeit und nach Anzahl zu unterscheiden werden ausserdem Anzeigenblätter aufgestellt. Nur das Erledigen von belästigenden Anzeigen und Klagen wird nicht angenommen. Tiefere politische Aufsätze und Abhandlungen von Anzeigern ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Auskunftsstellen sowie sämtliche Annonsenexpeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Ortsanträgen und -abgaben an.

Französische Angriffe in den Vogezen zusammengebrochen.

Amerika und Holland gegen die englische Seepolitik. — Über 15000 erfolglose Schüsse auf die türkischen Forts. Die Mannschaft der „Dresden“ in Chile interniert. — Ein amerikanisches Memorandum an Japan.

Die feindlichen Schiffssverluste an den Dardanellen.

Die Beliebung der Dardanellenfront am Donnerstag gestaltete sich zu einer Niederlage des zivilen Geschwaders, die man in England nicht verschmerzen durfte. Wurde am Tage vorher das französische Panzerschiff „Bouvet“ vernichtet, so folgten ihm am Donnerstag abend zwei englische Panzerschiffe vom Typ „Trembley“ und „Africa“ auf dem Meergrund. Wie haben im größten Teil unserer getroffenen Anlage die Meldung veröffentlicht. Nach zwei großen Einheiten durch das Feuer der Forts versenkt wurden. Aus dem türkischen Hauptquartier wurde die Nachricht angewiesen, daß die Beschießung der Forts durch die Beschießung an den Forts selbst angerichtete Schaden sehr gering ist. Um so größer ist der Schaden des Feindes, denn der „Africa“ lag noch anwärts als der „Trembley“. Zug, nämlich von 16000 Tonnen Wasserverdrängung und mit 47 Geschützen, von denen vier 305-Millimeter-, vier 120-Millimeter- und zehn 120-Millimeter-Geschütze sind. Die Beschießung besteht aus 700 Mann. Aber nicht allein diese zwei englischen Schiffe sind am Donnerstag vernichtet worden,

auch ein französisches Panzerschiff ist verloren gegangen,

während es, schwer beschädigt, von andern Schiffen nach Tenedos geschleppt wurde. Ein weiterer Sieger beobachtete die Sicht aus der Höhe, und ein Telegramm meldet:

+ Konstantinopel, 20. März. Wie der Korrespondent der „Agence-Mil“ erzählte, sankte das Panzerschiff, welches im beschädigten Zustand nach Tenedos geschleppt wurde, mit seinem Borderteil unter Wasser. Vor Tenedos wurde die Beschießung des Schiffes auf andern Abstreitungen geboren. Es handelt sich um ein französisches Panzerschiff.

Wenn der Borderteil bereits untertauchte und die Beschießung das Schiff verlassen muhte, so darf man auch kleinen Kreuzer auf die feindlichen Verluste schließen. Das das Geschwader an den Dardanellen teilte, ist eine Munitiionsverschwendug.

Jean im Gegensatz zu den türkischen Artilleristen erwies es wenig wirkungsvolle Treffer. Ein Telegramm meldet:

+ Konstantinopel, 20. März. Wie das Blatt „Turdumanus-Mil“ meldet, hat die feindliche Flotte über 15 000 Schüsse gegen die Beschießung der Festen abgegeben. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind trotz dieser Munitiionsverschwendug, die natürlich auch zahlreich feindliche Schiffsgeschütze vollkommen abgeschossen hat, außerordentlich gering.

Ausführlich des Sieges erinnert „Todwitz-Eifler“ an die Kriegserklärung Englands und Frankreichs als Verbündete der Türkei gegen Muhand vor 65 Jahren. Die türkischen Batterien hätten den ehemaligen Verbündeten eine schwere Lehre gegeben. Die Männer bejubeln, daß die Untergang Griechenlands, Rumäniens und Bulgariens mit den türkischen überstimmen. Allerdings lädt sich der feindliche Verbund vorsichtig nicht befehligen, denn er will die Angreife fortsetzen. „Daily Chronicle“ meldet aus Gibraltar, daß dort vier Kreuzer aufmarschierten, die nach den Dardanellen bestimmt sind. Weitere Kriegsschiffe werden in Gibraltar erwartet, um für die beschädigten Schiffe in Tätigkeit zu treten. Neue Schiffe für die türkischen Kanonen!

Die Feinde geben ihre Schiffssverluste in den letzten Dardanellenkämpfen zu.

+ Paris, 20. März. Mittwoch wird gemeldet: Während der Beschießung der Dardanellen am 18. März wurde das französische Linienschiff „Sous-vet“ durch eine Mine zum Untergang gebracht. Das französische Linienschiff „Gaulois“ wurde außer Gefecht gesetzt. Zwei englische Panzer wurden verloren. Die Beschießung des „Sous-vet“ soll teilweise gerechtfertigt werden sein. Die Operationen können fortsetzen.

+ London, 20. März. Die Admiraltät meldet, daß die britischen Schlachtkräfte „Trembley“ und „Ocean“, sowie das französische Schlachtkreuzer „Bouvet“ durch Minen in den Dardanellen zum Untergang gebracht werden sind. Der Verlust an Menschenleben sei auf Seiten der Engländer nicht schwer, doch sei sich die ganze Beschießung des „Bouvet“ umgetrieben.

Die Beschießung des „Bouvet“.

+ Athen, 20. März. Von dem vor den Dardanellen gefundenen Schlachtkreuzer „Bouvet“ sind nur 26 Menschen und 6 Offiziere gerettet worden.

Fortschritte gegen Engländer und Franzosen.

Die Russen in Memel.

Großes Hauptquartier, den 20. März. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Straße Wytschaete-Opern bei St. Eloi nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe fort.

Am Südhang der Loretto-Höhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verließ der Tag im allgemeinen ruhig, nachdem beim Morgengrauen unsre Truppen einige französische Gräben nördlich von Beau Séjour genommen hatten.

Französische Teilstreitkräfte nördlich von Verdun, in der Woëvre, Ebene und am Ostrand der Maas-Höhen bei Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsre Stellungen am Reichsackkopf und Hartmannswillerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon im Ansetzen unter unserm Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Ostfront verließ der Tag verhältnismäßig ruhig.

Die Russen haben Memel besetzt.

Die Angriffe im Westen.

Vom Major a. D. v. Schreibersdorf (Berlin).

In den Kämpfen über die Höhe auf dem weischen Kriegsschauplatz ist auch in der letzten Zeit fortgesetzte von neuen Angriffen der Franzosen und Engländer die Rude, obgleich der große französische Durchbruchversuch in der Champagne vollkommen gescheitert war. Das deutsche Großes Hauptquartier hatte in seinem zusammenfassenden Bericht über die Winterkämpfe in der Champagne ausdrücklich festgestellt, daß der große französische Angriff „langsam und läufig“ zusammengebrochen sei. Man hätte danach annehmen können, daß Franzosen und Engländer daraufhin ihre Angriffe zunächst eingestellt haben würden, bis sich neue günstigere Verhältnisse zu ihrer Ausführung heraufgeholt haben würden. Dies ist aber nicht der Fall gewesen, sondern die Angriffe wurden fortgesetzt.

Bei Beurteilung dieser neuen Angriffe müssen wir verschiedene Gruppen unterscheiden werden. Zumal fand ein großer, von starken englischen Kräften ausgeführter Vorstoß in der Gegend westlich Ville statt. Die Bewegungsgruppe dazu sind durch einen bei einem gefangenem Offizier aufgefundenen Armeebefehl des englischen Führers bekannt geworden. Man sieht die Lage durch das Vintreffen bedeutender englischer Verstärkungen und durch die gleichzeitige Schwächung der deutschen Truppen infolge der Verluste auf dem östlichen Kriegsschauplatz befördert günstig zu einem großen Durchbruchversuch. Die Franzosen vorher eingetroffenen englischen Verstärkungen ermöglichen es, 48 englische Bataillone auf einer verhältnismäßig schmalen Front zu vereinigen, so daß der Angriff mit dieser großen Truppenmasse gegen eine Stellung geführt werden konnte, die nur von drei deutschen Bataillonen besetzt war, und die am ersten Gefechtstage nur durch vier weitere Bataillone verstärkt werden konnten. 48 Bataillone entsprechen etwa der Gefechtkräfte von zehn zwei deutschen Armeekorps. Unter der Ausnutzung der Überraschung konnten die Engländer zunächst einen Erfolg verbuchen, in dem es ihnen gelang, sich in den Hafen der Stadt Neuve-Chapelle zu legen, und sie auch gegen alle Gegenangriffe zu behaupten. Es war ihnen aber nicht möglich, ihren Angriff über diesen Ort hinaus in südlicher Richtung fortzuführen, und damit den italienischen Erfolg zu einem größeren praktischen Durchbruch auszunutzen. Der ganze Erfolg blieb dadurch außerordentlich beschränkt. Die Verluste der Engländer, weiter vorausdringen, wurden unter schweren Verlusten für sie zurückgewiesen. In den letzten Tagen hat man von Kämpfen in dieser Gegend überhaupt nichts mehr gehört. Man muß deshalb annehmen, daß die Engländer vorläufig wenigstens auf die Fortsetzung ihres Unternehmens verzichtet haben, sei es, daß sie überhaupt die Unmöglichkeit eines erfolgreichen Vorgehens an dieser Stelle eingesehen haben, sei es, daß sie das Vintreffen weiterer Verstärkungen abwarteten wollen, um den Verlust von neuem mit härteren Mitteln zu wiederholen.

Im allgemeinen muß man sagen, daß die beiden großen Durchbruchversuche in der Champagne und bei Neuve-Chapelle, die unmittelbar aufeinander gefolgt sind, auch in einem direkten Zusammenhang miteinander stehen. Zumal fanden die Franzosen mit starken Kräften in der Champagne vorgegangen, und die obere französisch-englische Heeresleitung hatte wohl angenommen, daß die Deutschen zur Abwehr dieser Angriffe ihre militärisch verfügbaren Reserven und Unterhauptstruppen nach der Champagne herangezogen hätten, so daß die Stellungen auf den übrigen Teilen dieser weit ausgedehnten Schlachtkontrolle nur noch verhältnismäßig schwach belegt waren. Unter diesen Umständen konnte ein Vorstoß auf einer weit entfernten Stelle, wie es die Gegend bei Ville war, wohl auf einen kleinen Erfolg rechnen. Dabei hatten unsre westlichen Gegner über die Stärke der deutschen Stellungen und die Widerstandskraft der deutschen Truppen unterschied. Die deutsche Heeresleitung hätte auch immer mit einem derartigen Verlust gerechnet, und weit vorauseinander auch die nötigen Gegenmaßnahmen getroffen. So gelang es, den großen englischen Durchbruchversuch nach dem ersten Erfolg zum Stehen zu bringen.

Währenddessen haben aber die Franzosen in der Champagne ihre Angriffe immer noch fortgesetzt, und auch am letzten Tage haben wiederum derartige Teilstreitkräfte aufgetreten. Sie können höchstens den Versuch verhindern, deutsche Kräfte an dieser Stelle auch fernher zu schaffen, und dadurch zur Entlastung der übrigen Angriffe beitragen. Außerdem aber den Franzosen nicht gelungen ist, mit sechs Armeekorps einen Erfolg zu erzielen, wird ihr Vorstoß mit schwächeren Kräften erst recht nicht zu dem beabsichtigten Zweck führen können. Ob sie überhaupt ihre Absicht, deutsche Kräfte in einem höheren Maße zu schaffen, als es zur Besiegung und Befriedigung der vorderen Linie unbedingt notwendig ist, erreichen, muß zweifelhaft erscheinen. Ist dies aber nicht der Fall, so haben die Franzosen nur den Nachteil, daß die Verluste dadurch auswirken, daß die Verbündeten sowie die anderen Verbündeten, die sowohl die Franzosen als auch die anderen Verbündeten unterstützen, die fortwährenden Angriffe, die Tag und Nacht un-

Jubel in Konstantinopel.

(Privatelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

+ Konstantinopel, 20. März.

Auch heute in Konstantinopel im Hagenkunst. Ungeheure Jubel berichtet unter der Bevölkerung wegen der Tatsache, daß nach eindrücklichen Vorbereitungen der Feind wiederum nichts erreicht hat, dagegen drei Panzerschiffe, 161 Kanonen und 8000 Mann verloren hat.

Dies bestätigt die Hoffnung, daß der Feind trotz verschiedelter Anstrengungen doch nichts erreichen wird.

Englische Mannschaftsverluste.

+ Amsterdam, 20. März.

Der englische Marineminister gibt die Namen von 28 getöteten und 87 verwundeten Mannschaften bekannt, die in der Nacht des 18. März an Bord des Kreuzers „Ametyst“ in den Dardanellen gerufen wurden. „Times“ meldet, daß der Verlust des „Ametyst“ durch das Feuer verhindert wurde, die den Kreuzer in kurzer Entfernung trafen. Die Verbündeten verhinderten, daß das Feuer weiter auf das Personal des Kreuzers übertragen wurde.

Kurz der Verluste für den englischen Panzer „Gurkha“ ergibt sich, daß die türkischen Geschütze den Maschinenzimmer des Panzers zerstört haben, wo-

durch das gesamte Personal getötet oder tödlich verletzt worden ist.

Bon der Westfront.

Den Engländern, die ihren drastischen Erfolg bei Neuve-Chapelle als einen großen Sieg hinzusehen versuchten, erzielte jetzt ein englischer Militärattaché die richtige Lehre. Wir erhalten das folgende Telegramm:

+ Frankfurt a. M., 20. März. (P. L. T. L.)

Die „Frankl. Sta.“ meldet aus London: Der Militärattaché des „Standard“ schreibt in einem Rückblick über Neuve-Chapelle, daß ein kleiner italienischer Erfolg der englischen Truppen, ein klein wenig mehr als eine Vorstellung.

Über die englischen Offiziersverluste,

die ja auch bei Neuve-Chapelle besonders groß waren, haben wir mehrfach berichtet. Ein Telegramm meldet dazu noch:

* Amsterdam, 20. März. Die „Times“ ver-

öffentlicht den Brief eines Sanitätsarztes, der von der Front schreibt: Tag und Nacht kommen Verwundete. Wir haben in weniger als zwei Tagen mindestens 200 englische Offiziere in Behandlung gehabt. Alle Offiziere sind voll und noch immer dauernd die Verletzung. Wir haben Gefangene gemacht und kommen vorwärts. Die Nachricht ist gut, aber der Preis ist furchtbar. Das Blatt schlägt hieran die dringende Aufforderung, endlich Offizierkorps zu organisieren.

Wo es „normärs“ gehen soll, wird allerdings nicht gelöst. — Der von der Obersten Heeresleitung ge-

Luftangriff auf Calais

ist nach dem folgenden Telegramm erfolgreich gewesen:

+ Amsterdam, 20. März. (P. L. T. L.)

Über den deutschen Luftangriff auf Calais schreibt die „Times“: In Calais glaubte man, daß der Luftangriff von einem Zeppelin ausgeführt wurde. 300 Bomben trafen einen Zug mit Flüchtlingen. Zwei Wagen fingen sofort Feuer und sieben Passagiere verbrannten, unglücklich vierzehn Personen wurde schwerverwundet unter den Trümmern hervorgezogen. Au allen Enden und Enden der Stadt fielen Bomben und die Bevölkerung suchte Zuflucht in den Kellern. Der Verlust in der Stadt wird als unbedeutend bezeichnet.

Nach den mitgeteilten Verlusten kann aber der Schaden gar nicht so unbedeutend gewesen sein. — Die französischen Fliegerangriffe auf offene Städte haben

große Erdbeben im Elsaß

hervorgerufen, wie das nachstehende Telegramm deutet:

* Basel, 20. März. Neben die französischen Fliegerangriffe, die am Mittwoch über Colmar Bomben warfen, herrscht in der oberelsässischen Bevölkerung harter Erbitterung. Die Elsässer haben ihrem Jura über die Fliegerangriffe ungewöhnlich rasch und heftig reagiert.

Zunächst haben die Franzosen mit starken Kräften in der Champagne vorgegangen, und die obere französisch-englische Heeresleitung hatte wohl angenommen, daß die Deutschen zur Abwehr dieser Angriffe ihre militärisch verfügbaren Reserven und Unterhauptstruppen nach der Champagne herangezogen hätten, so daß die Stellungen auf den übrigen Teilen dieser weit ausgedehnten Schlachtkontrolle nur noch verhältnismäßig schwach belegt waren. Unter diesen Umständen konnte ein Vorstoß auf einer weit entfernten Stelle, wie es die Gegend bei Ville war, wohl auf einen kleinen Erfolg rechnen. Dabei hatten unsre westlichen Gegner über die Stärke der deutschen Stellungen und die Widerstandskraft der deutschen Truppen unterschied. Die deutsche Heeresleitung hätte auch immer mit einem derartigen Verlust gerechnet, und weit vorauseinander auch die nötigen Gegenmaßnahmen getroffen. So gelang es, den großen englischen Durchbruchversuch nach dem ersten Erfolg zum Stehen zu bringen.

Währenddessen haben aber die Franzosen in der Champagne ihre Angriffe immer noch fortgesetzt,

und auch am letzten Tage haben wiederum derartige Teilstreitkräfte aufgetreten.

Sie können höchstens den Nachteil,

den siefernhaften Verteidigungskampf der Franzosen,

auswirken, daß die Verbündeten dadurch

verbündeten Verbündeten, die Franzosen,

verbündeten Verbündeten, die Franzosen,

verbündeten Verbündeten, die Franzosen,

verbündeten Verbündeten, die Franzosen,

verbündeten Verbündeten, die Franzosen,